

WORUM GING ES IN DER STUDIE?



Bedingte elterliche Wertschätzung als Erziehungsstrategie zur Steigerung von Schulleistungen

Heute können wir Ihnen genauer verraten, worum es in unserer Studie ging.

- 1 Wie Sie schon wissen, war das *zentrale Ziel unserer Studie*, elterliche Reaktionen auf die Schulleistungen ihrer Kinder und deren Auswirkungen zu untersuchen: Welchen Einfluss haben diese auf das Erleben und Verhalten von Jugendlichen sowie auf die innerfamiliären Beziehungen zwischen Jugendlichen, ihren Eltern und Geschwisterkindern? Hierbei haben wir uns mit einer ganz speziellen elterlichen Erziehungsstrategie befasst, welche viele Eltern regelmäßig in ihrem Alltag einsetzen und deren Wirkungen und Nebenwirkungen in der Wissenschaft unter dem Namen „Bedingte Elterliche Wertschätzung“ seit einigen Jahren kontrovers diskutiert werden.



Unter Bedingter elterlicher Wertschätzung versteht man eine spezifische elterliche Sozialisationsstrategie zum Aufbau bzw. zur Veränderung von kindlichen Einstellungen und Verhaltensweisen. Bei dieser machen Eltern das Ausmaß der von ihnen gezeigten Zuneigung und Wertschätzung abhängig davon, ob ihr Kind erwünschte Verhaltensweisen oder Leistungsresultate zeigt – also zum Beispiel viel für die Klassenarbeiten lernt oder gute Noten erzielt. Zeigt das Kind erwünschte Verhaltensweisen oder Leistungen, reagieren die Eltern mit gesteigerter Wertschätzung (zum Beispiel in Form von überschwänglichem Lob). Zeigt das Kind unerwünschte Verhaltensweisen oder Leistungen, reagieren die Eltern mit verminderter Wertschätzung (zum Beispiel weniger Zuwendung).

Aus der wissenschaftlichen Literatur ist inzwischen hinreichend bekannt, dass Bedingte Wertschätzung damit einhergeht, dass sich Kinder tatsächlich den elterlichen Erwartungen entsprechend anpassen und verhalten. Jedoch weist diese Erziehungsstrategie auch erhebliche ungewollte Nebenkosten auf: Wir wissen beispielsweise, dass Kinder, deren Eltern Bedingte Wertschätzung als Erziehungsstrategie einsetzen, vor allem für die Schule lernen, um den Erwartungen ihrer Eltern gerecht zu werden, und weniger, weil sie es selbst als wichtig oder nützlich erachten. Bei betroffenen Kindern zeigte sich zudem, dass ihr Selbstwert (in Abhängigkeit von schulischen Erfolgen oder Misserfolgen) stärkeren Schwankungen unterworfen war und sie häufiger negative Lernemotionen wie Leistungsängste und Leistungsdruck berichteten.

Es liegt auf der Hand, dass eine solche motivationale Entwicklung nicht als wünschenswert betrachtet werden kann. In der Vergangenheit gab es jedoch auch berechtigte methodische Kritik an den Studien, die zu diesen Ergebnissen gekommen sind. Insbesondere wurde kritisiert, dass bisherige (im Querschnitt angelegte, d.h. nur anhand von einmaligen Befragungen durchgeführte) Studien wichtige mögliche Alternativerklärungen nicht berücksichtigten: Insbesondere wurde hierbei kritisiert, dass bei den Befunden Ursache und Wirkung möglicherweise verwechselt worden sein könnten: Kinder, die in der Schule gute Leistungen erzielen, müssten – so argumentieren die Kritiker – von den Eltern gar nicht durch Bedingte Wertschätzung motiviert werden, weil sie von sich aus genügend Motivation und Lernfreude mitbringen.

Dagegen könnten Eltern von leistungsschwächeren Kindern sich eher gezwungen sehen, als Reaktion auf die schlechten Schulleistungen ihrer Kinder Bedingte Wertschätzung einzusetzen. Würde diese Alternativerklärung zutreffen, wäre Bedingte Wertschätzung eher als Folge von schlechten schulischen Leistungen (und damit einhergehenden unerwünschten Nebenwirkungen) anzusehen und nicht als Ursache.

Da eine solche Alternativerklärung durchaus plausibel erscheint, bestand das Ziel unserer Studie darin, die Entwicklung von Bedingter Wertschätzung sowie möglicher Auswirkungen über einen Zeitraum von mehreren Jahren hinweg zu beobachten. Durch die mehrmalige Befragung konnten wir Veränderungen in diesen Bereichen erfassen und miteinander in Zusammenhang bringen und somit ein besseres Verständnis des zu Grunde liegenden Ursache-Wirkungs-Geflechts entwickeln. Um Ihre Antworten und die Antworten Ihres Kindes über diesen Zeitraum nicht zu beeinflussen, geben wir Ihnen erst jetzt (nach Abschluss des Projekts) Auskunft über die Ergebnisse.

- 2 Ein *weiteres Ziel der Studie* war es, Bedingter Wertschätzung eine alternative Erziehungsstrategie gegenüberzustellen, die wir als Autonomie-Unterstützung bezeichnen. Autonomie-Unterstützung kann ebenfalls zur Förderung der kindlichen Entwicklung im schulischen Bereich genutzt werden, kommt jedoch ohne die oben genannten ungewollten Nebenwirkungen aus.



Autonomie-Unterstützung beinhaltet, dass Eltern die Perspektive ihres Kindes einnehmen und einbeziehen und das Kind unterstützen, eigene rationale Entscheidungen zu treffen. Im schulischen Bereich bringen Eltern dem Kind die Wichtigkeit des Lernens nahe, sodass es von sich aus motiviert ist zu lernen. Das Kind lernt dann also, weil es ihm selbst als wichtig erscheint und nicht, weil es den elterlichen Erwartungen gerecht werden möchte. Zudem begründen Eltern ihre Erwartungen und Anliegen angemessen. Hierüber erleichtern sie ihren Kindern, die Anforderungen nachvollziehen und befolgen zu können.

- 3 Als *dritte Fragestellung* hat uns interessiert, wie breit die Auswirkungen von Bedingter Wertschätzung gefächert sind. Beziehen sich die negativen Auswirkungen nur auf den schulischen Bereich oder strahlen die Effekte auch auf andere Erlebensbereiche (zum Beispiel ein verstärktes Erleben von Angst und depressiven Symptomen) aus? Inwiefern beeinträchtigt Bedingte Wertschätzung auch die Beziehung zu den Eltern und Geschwisterkindern? Unsere Erwartung war hierbei, dass Kinder, die von ihren Eltern nicht bedingungslos wertgeschätzt werden, eher das Gefühl entwickeln, dass die Liebe und Zuneigung ihrer Eltern begrenzt ist und sie sich deshalb stärker darum sorgen müssen, ausreichend Wertschätzung zu erhalten – auch in Konkurrenz zu ihren Geschwisterkindern. Ein solches Familienklima sollte den Wettbewerb zwischen Geschwisterkindern verstärken und dazu führen, dass sich Kinder gegenüber dem Geschwisterkind schneller benachteiligt fühlen.

- 4 Ein *letztes Ziel unserer Studie* bestand darin, zu untersuchen, inwieweit die gefundenen Erkenntnisse auf verschiedene Familien verallgemeinert werden können. Hierfür haben wir gezielt Familien mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen befragt.

UNSERE STUDIE – UMSETZUNG UND ERGEBNISSE



Wie lief die Datenerhebung ab und wie viele Familien haben teilgenommen?

- ✓ Die teilnehmenden Familien wurden entweder über die Schule ihres Kindes oder über das zuständige Einwohnermeldeamt mit einem Informationsschreiben eingeladen an der Studie mitzuwirken. An der ersten Befragung haben insgesamt 214 Familien teilgenommen.
- ✓ Im Rahmen einer Forschungsk Kooperation wurden dieselben Fragen auch Familien in Israel gestellt.
- ✓ Dort haben weitere 180 jüdische Familien (hebräisch) und 136 beduinische Familien (arabisch) teilgenommen.
- ✓ Alle Familien haben wir dann in den nächsten Jahren erneut zur Teilnahme eingeladen. Auf Grund der Corona-Pandemie – die den Schulalltag aller Familien erheblich verändert hat – konnten wir im zweiten Jahr unsere Fragestellung nicht wie geplant weiterverfolgen. Stattdessen wurden Sie zu einer veränderten Befragung eingeladen, an der ca. 68% (bzw. 57%) aller Familien teilnahmen. Hierzu haben Sie schon eine kleine Auswertung der Ergebnisse erhalten.
- ✓ An dem vierten Messzeitpunkt, als sich der Schulalltag wieder einigermaßen normalisiert hatte und somit auch die Untersuchung unserer eigentlichen Fragestellung fortgeführt werden konnte, nahmen erneut 156 Familien teil (ca. 73%).

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal ganz herzlich für Ihr Durchhaltevermögen bei der Teilnahme an der Studie bedanken! Neben der Beantwortung der eigentlichen Fragestellung haben Sie über Ihre Teilnahme an den Corona-spezifischen Befragungen dazu beigetragen, Familien eine Stimme zu verleihen und Erkenntnisse zu den psychosozialen Auswirkungen der Pandemie zu gewinnen und in der Fachwelt sowie der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Doch nun zu den Ergebnissen der eigentlichen Studie.

Ergebnisse unserer Studie



Betrachtet man die Effekte über die Zeit (also die beiden Befragungszeitpunkte in den Jahren 2019 und 2021) hinweg, deuten unsere Ergebnisse darauf hin, dass Bedingte Wertschätzung tatsächlich negative Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung hat: Setzten Eltern Bedingte Wertschätzung ein, veränderte dies die Lernmotivation dahingehend, dass ihre Kinder stärker aus einem inneren Druck heraus lernten und mehr die Noten als den Lerninhalt im Blick hatten. Ein höheres Ausmaß an Autonomie-Unterstützung führte hingegen dazu, dass Kinder verstärkt lernten, weil sie es persönlich wichtig fanden.



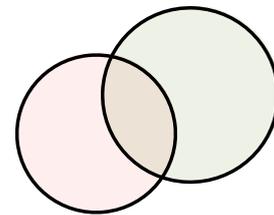
Zudem waren die negativen Auswirkungen wie erwartet nicht auf die schulische Motivation beschränkt. Vielmehr scheint Bedingte Wertschätzung auch dazu zu führen, dass Jugendliche ungünstigere Strategien im Umgang mit ihren Emotionen entwickeln – etwa dazu neigen zu viel über Probleme nachzagrübeln oder Emotionen „in sich hinein zu fressen“. Dagegen führte Autonomie-Unterstützung zu einer günstigeren Emotionsregulation – die Jugendlichen neigten etwa eher dazu Probleme zu lösen oder (bei unlösbaren Problemen) die Situation so zu akzeptieren wie sie ist.

Es zeigten sich in unseren Ergebnissen jedoch auch Kind-gerichtete Effekte. Beispielsweise führte eine höhere Prüfungsangst zu einem verstärkten Ausmaß an Bedingter Wertschätzung, während entgegengesetzte Effekte nicht gefunden werden konnten. Diese Ergebnisse bestätigen frühere Befunde, dass sich Elternverhalten und Eigenschaften von Jugendlichen gegenseitig bedingen und eine einseitige Sicht auf die Wirkrichtungen zu kurz greifen würde. Etwas plakativ könnte man dieses Ergebnis so formulieren, dass in dieser Lebensphase Eltern nicht nur ihre Kinder prägen und erziehen, sondern auch Kinder ihre Eltern.

Bei all diesen komplexen (teilweise auch umgekehrten und wechselseitigen) Wirkrichtungen konnte jedoch systematisch gezeigt werden, dass die gefundenen Auswirkungen unabhängig von den Leistungen (gemessen in Schulnoten) der Jugendlichen waren. Die Mechanismen hinter den Erziehungsstrategien Bedingte Wertschätzung und Autonomieunterstützung scheinen also für alle Schüler:innen zu gelten, egal, ob sie eher als leistungsschwach oder -stark eingestuft werden könnten.



Was passiert, wenn Eltern in ihrer Erziehung Bedingte Wertschätzung und Autonomie-Unterstützung miteinander kombinieren?



Eltern kombinieren im Normalfall mehrere Erziehungsstrategien. Besonders interessiert hat uns hierbei, ob die Bedingte Wertschätzung möglicherweise doch positive Effekte hat, wenn Eltern sie mit Autonomie-Unterstützung kombinieren.

Im Vergleich zu Jugendlichen, die eine Kombination von hoher Bedingter Wertschätzung und starker Autonomie-Unterstützung erleben, weisen Jugendliche, die vorwiegend Autonomie-Unterstützung ohne Bedingte Wertschätzung erleben, einen stabileren Selbstwert und eine günstigere schulische Motivation auf, erleben weniger Angst und weniger depressive Symptome, haben eine bessere Emotionsregulation und eine positivere, prosoziale Geschwisterbeziehung. Diese Ergebnisse deuten zusammengefasst darauf hin, dass die Nebenkosten von Bedingter Zunahme an Wertschätzung nicht ausbleiben, wenn Eltern zusätzlich auch Autonomie-Unterstützung zeigen.



Können die Ergebnisse über verschiedene religiöse und kulturelle Hintergründe hinweg verallgemeinert werden?



Um diese Fragestellung zu beantworten, haben wir eine Forschungscooperation mit Wissenschaftler:innen aus Israel aufgebaut, die sich schon seit vielen Jahren mit der Erforschung der Auswirkungen von Bedingter Wertschätzung beschäftigen.

Diese Zusammenarbeit bot die einmalige Gelegenheit, mehrere Gruppen von Schüler:innen mit unterschiedlichem religiösem Hintergrund und weitgehend unterschiedlicher Einstellung zur elterlichen Autorität zu vergleichen. Da Autorität in den verschiedenen Kulturen eine unterschiedliche Rolle spielt, könnten Erziehungsstrategien wie Bedingte Wertschätzung oder Autonomie-Unterstützung unterschiedliche (oder unterschiedlich starke) Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung haben. Möglicherweise spielt es eine Rolle, ob etwas in einer Kultur als „normal“ empfunden und entsprechend akzeptiert wird. Leider können wir bisher für diese Fragestellung noch keine belastbaren Ergebnisse berichten. Die Analysen der Daten werden insbesondere dadurch erschwert, dass die Datenerhebungen ab 2020 nicht mehr in beiden Ländern parallel laufen konnten. Dies lag einerseits an den verschiedenen (zeitlich versetzten) Beschränkungen durch die Corona-Pandemie und andererseits an dem heißen Konflikt im Mai 2021 in Israel, durch den Befragungen in den beduinischen Familien erst deutlich später möglich waren. An dieser Stelle benötigen wir noch einige Zeit für die Aufbereitung und Auswertung der Daten.

DIE BOTSCHAFT UNSERER STUDIE



- ! Bedingte elterliche Wertschätzung ist eine Erziehungspraktik, welche von Eltern auf Grund zahlreicher negativer Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung mit Vorsicht verwendet werden sollte.
- ! Sie führt zu einer ungünstigen, stressvollen und fremdbestimmten Lernmotivation und hat darüber hinaus auch negative Auswirkungen auf das allgemeine psychische Wohlbefinden.
- ! Autonomie-Unterstützung scheint eine hilfreiche Alternative darzustellen, die ohne diese gravierenden Nebenwirkungen auskommt und ebenfalls geeignet ist, um Jugendliche für die Schule zu motivieren.
- ! Im Allgemeinen scheint das Elternverhalten in der Jugendzeit auch zunehmend durch die Jugendlichen selbst beeinflusst zu werden.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN



Bedingte Wertschätzung reduzieren

Aufklärung über Bedingte Wertschätzung und ihre negativen Folgen ist ein erster wichtiger Baustein, um Bedingte Wertschätzung zu verringern. Dies wird vor allem denjenigen Eltern helfen, die Bedingte Wertschätzung mehr oder weniger bewusst einsetzen, um die schulische Motivation ihrer Kinder zu erhöhen oder der Meinung sind, dass sie ihrem Kind mit dieser Strategie etwas Gutes tun. Aus diesem Grund haben wir einen Elternratgeber entwickelt, in dem wir umfassend über das Thema informieren. Diesen Ratgeber stellen wir Eltern auf <https://uni-marburg.de/bVR2KE> kostenlos zur Verfügung.



Autonomie-Unterstützung aufbauen

Als Alternative kann Autonomie-Unterstützung als Leitbild dienen. Hierdurch wird eine förderlichere Motivation hervorgerufen, und damit das letztendliche Ziel von Wissensaufbau und Kompetenzerweiterung erreicht, ohne die beschriebenen Nebenkosten.

Was bedeutet es genau „Autonomie-unterstützend“ zu sein? Bei dem Konzept der Autonomie-Unterstützung orientieren sich Eltern an der individuellen Entwicklungsgeschwindigkeit ihres Kindes. Die zentrale Idee ist, dass sie eine akzeptierende und einfühlsame Haltung gegenüber den Einstellungen und der Gefühlswelt ihrer Kinder einnehmen und versuchen diese aus ihrer Perspektive heraus zu verstehen.

Eine besondere Rolle spielt hierbei die Grundhaltung bedingungsloser Wertschätzung. Damit ist gemeint, dass Eltern ihrem Kind signalisieren, dass es geliebt wird, unabhängig davon, ob es in seinen schulischen Leistungen den elterlichen Erwartungen und Standards entspricht oder nicht. Dies bedeutet jedoch nicht, dass schlechte Noten einfach weggewischt werden oder bestimmten Verhaltensweisen keine Grenzen gesetzt werden. Im Gegenteil werden schlechte Noten und die Perspektive des Kindes (z.B. Gedanken und Emotionen bezüglich der Ursachen und Folgen einer schlechten Note) erkundet, um gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten. Wenn Grenzen gesetzt werden müssen, bieten autonomieunterstützende Eltern ihren Kindern nachvollziehbare Erklärungen an, in denen sie ihr Verhalten begründen und an natürlichen Konsequenzen orientieren.

Beispielsweise erklären sie ihrem Kind, dass sie von ihm erwarten, vor einer Klausur eher ins Bett zu gehen, wenn bei der gemeinsamen Ursachensuche herauskam, dass das Kind während der letzten Klassenarbeit so übermüdet war, dass es sich nicht richtig konzentrieren konnte. In einem solchen Fall werden autonomieunterstützende Eltern dann aber auch ihrer elterlichen Verantwortung gerecht sicherzustellen, dass ihr Kind sich an solche gemeinsamen Absprachen und Vereinbarungen hält.

Ein weiteres Leitprinzip ist der bestmögliche Verzicht auf Druck und Kontrolle in Form von psychologischer Belohnung und Bestrafung. Stattdessen ermutigen autonomie-unterstützende Eltern ihr Kind frei gewählte Verhaltensweisen auszuprobieren, indem sie vielfache Wahlmöglichkeiten bereitstellen – wann immer dies möglich und sinnvoll ist.

Insbesondere wenn Eltern und Kinder unterschiedlicher Ansichten sind, versuchen autonomie-unterstützende Eltern Verständnis und Empathie zu zeigen, anstatt die Gefühle des Kindes zu leugnen oder herunterzuspielen. Dies gilt vor allem für negative Emotionen wie Trauer oder Wut. Diese emotionale Resonanz ermöglicht eine kooperative Bindung zwischen Eltern und ihrem Kind.



Eltern im Erlernen von Emotions-Coaching unterstützen

Es gibt erste Befunde, dass vor allem der Entzug von Wertschätzung nicht immer unbedingt das Ziel einer Motivierung des Kindes hat. Unsere Ergebnisse aus anderen Studien zeigen, dass sich Eltern bei einem Misserfolg des Kindes selbst schlecht fühlen können. Dies löst bei diesen Eltern negative Gefühle über sich selbst aus und kann in Enttäuschung oder Wut münden. Eltern, die ihre Enttäuschung oder Wut nach einem Misserfolg des Kindes unkontrolliert ausdrücken, lösen bei ihren Kindern das Erleben von Liebesentzug aus. Damit Eltern also in der Lage sind, übereinstimmend mit ihren Erziehungsidealen zu handeln, scheint die elterliche Wutregulation eine zentrale Rolle zu spielen. Diese erlaubt es Eltern, autonom und flexibel mit ihrer Wut umzugehen.



Falls Sie sich noch weiter zu diesem Thema informieren möchten, können wir folgende Literatur-Empfehlungen geben:

Deutsch-sprachiges Eltern-Buch basierend auf wissenschaftlicher Literatur:

Alfie Kohn (2010)

„Liebe und Eigenständigkeit: Die Kunst bedingungsloser Elternschaft, jenseits von Belohnung und Bestrafung“

ISBN: 978-3-86781-015-9

Englische Literatur zu Autonomie-Unterstützung:

Tali Shenfield (2019)

Autonomy Supportive Parenting: The “What, Why and How to” Guide. A Fine Parent

<https://afineparent.com/positive-parenting-faq/autonomy-supportive-parenting.html>